

# Rezension *Review*

Ram Adhar Mall

„Indische Philosophie – Vom Denkweg zum Lebensweg.  
Eine interkulturelle Perspektive“

Tony Pacyna

M.A., PhD Candidate  
Philosophisches Seminar  
der Universität Zürich  
(UZH). Publikationen,  
Seminare, Vorträge zur  
Interkulturalität, Philo-  
sophie des Buddhismus,  
Musikphilosophie, Sprach-  
philosophie

Worin liegt das Wesen der Philosophie begründet? Im Allgemeinen wird Philosophie an westlichen Universitäten im griechisch-europäischen Raum verortet. Außereuropäische Denktraditionen werden dagegen aus europäischer Sicht meist als Religionen bezeichnet. Zu groß scheinen die Differenzen zwischen den Antworten zu sein, die gleiche Fragestellungen in den unterschiedlichen Kulturen der Welt stellen. Dabei übersehen westliche Gelehrte oft die Differenzen innerhalb der eigenen Kultur.

Ram Adhar Malls Anliegen ist es, diese traditionalistischen europäischen Ansichten zu kritisieren. Bereits im Vorwort nimmt sich Mall der Frage nach dem Wesen der Philosophie an, das für Mall in der ortschaften Ortlosigkeit liegt. Ortschaft ist Philosophie im Spezifischen der jeweiligen Kultur, als bspw. indische oder europäische Philosophie. Ortslos hingegen ist die Philosophie in ihren Fragen um die Metaphysik, Epistemologie oder Ethik, die „über die Kulturgrenzen hinweg [...] universell gültige Überlappungen aufweisen“ (Mall 2012:16). Dabei gilt es allerdings zu beachten, „eine bestimmte Sichtweise der Philosophie nicht verabsolutieren zu wollen“ (Mall 2012:21). Er stellt dabei heraus, dass die der Interkulturellen Philosophie vorgeworfenen Inkommensurabilität von Kulturen eben nicht dem interkulturellen Ansatz entspricht.

Vielmehr zielt das Projekt der Interkulturellen Philosophie auf ein Verstehen *zwischen* den Grenzen der Kulturen, um so mit „einem verengten, provinzialistischen Verständnis von Philosophie auf[zuräumen]“ (Mall 2012:15). Das indische, *das* chinesische oder *das* europäische Denken gibt es somit nicht.

Mall beginnt seine Ausführungen zur indischen Philosophie im ersten Kapitel mit Untersuchungen, die er im Untertitel als *interkulturelle Perspektive* bezeichnet. Es ist Malls *projet de vie* (Karl Hubertus Eckert im Nachwort) die griechisch-europäische Provenienz der Philosophie zugunsten einer welt-offenen transformativen Philosophie der Interkulturalität zurückzuweisen. Partikulär ortschaften Ansichten einer kulturspezifischen Philosophie begegnen nicht anderen ortschaften kulturspezifischen Philosophien, ohne die Möglichkeit des einander Verstehens. Denn das universell-verbindende aller Philosophien liegt in der Strukturalität der Fragen, die sich in den Disziplinen der Philosophien niederschlagen.

Mall weist aber auch die Methode der komparativen Philosophie zurück. Ein Vergleich zweier Philosophien bedarf immer eines *Tertium Comparationis*, eines Dritten des Vergleiches, an dem die zu vergleichenden Philosophien gemessen werden. Ein solcher Maßstab

aber wäre erneut eine metaphysische Ontologie, eine „Verabsolutierung einer bestimmten philosophischen Konvention“ (Mall 2012:25) Mall entwirft dagegen die Methode der *analogischen Hermeneutik*, die bei der Untersuchung einer anderen Philosophie einen Dialog zwischen dem Selbstverstehen und dem Fremdverstehen in der Suche nach Überlappungen ermöglicht, „mögen diese noch so minimal sein“ (Mall 2012:26). Die Pluralität von Philosophien zum Ausgangspunkt nehmend, gestatten der Interkulturellen Philosophie nun die hermeneutische Methode als analogisch aufzufassen. Die Philosophien sind somit nicht radikal voneinander unterschieden, sondern weisen verschiedene Strukturen auf, die es zu untersuchen gilt und „der Maßstab des Vergleichs ist in einem *Zwischen* der Kulturen verankert“ (Mall 2012:28).

Für Mall ist nicht allein die *Erkenntnisgewinnung* die Aufgabe der Philosophie, sondern ebenso die *Erkenntnisverwirklichung*. Mall ruft die Philosophen des 21. Jahrhunderts zur „Überführung des Erkannten in Lebensvollzüge“ (Mall 2012:17) auf. Philosophie sowohl als Denkweg sowie als Lebensweg in einer analogischen Hermeneutik der Interkulturellen Philosophie, ist „radikal und offen genug [...], um die jeweilige Traditionsgebundenheit der *philosophia perennis* [eine immerwährende Philosophie, TP] einzusehen, jedoch deren Vorhandensein auch in anderen philosophischen Traditionen zu unterstellen“ (Mall 2012:31).

Nach dieser präzisen Einführung in die Interkulturelle Philosophie folgt der zweite Abschnitt des Werkes. Nach einer umfangreichen Einführung in die historischen Aspekte der indischen Philosophie (Kapitel 7-13), folgen kurze Überblickskapitel zur Epistemologie (Kapitel 14-18), zur indischen Logik zwischen Epistemologie und Psychologie (Kapitel 19-25), zur Metaphysik (Kapitel 26-31), zur Ethik und Moralphilosophie (Kapitel 32-38), zur Religionsphilosophie (Kapitel 39-45) und zur Ästhetik (Kapitel 46-50). Jedem Kapitel ist eine historische Einführung vorangestellt. Darauf beginnen Malls

Untersuchungen der philosophischen Disziplinen sowohl aus europäischer als auch aus indischer Perspektive. Abschließend werden die Resultate unter interkulturellen Gesichtspunkten reflektiert. Dabei zeigt Mall, wie die von ihm postulierte analogische Hermeneutik anzuwenden ist.

Der dritte Abschnitt *Theorien von Vernunft und Logik* widmet sich ausführlich dem universellen Anspruch der Philosophie. Nach umfangreichen Untersuchungen sowohl zu europäischen als auch zu indischen Ansichten philosophischer Disziplinen, ist es in diesem dritten Abschnitt Malls Anliegen, den bereits im Einführungskapitel angesprochenen Letztbegründungsanspruch an die Philosophie erneut aufzugreifen. Heißt es noch zu Beginn des Buches: „Wer einen absoluten und letztbegründenden Anspruch auf sie [die *philosophia perennis*, TP] erhebt, macht den Konsens zur Voraussetzung der Wahrheit und verbindet ihn mit der Rationalität“ (Mall 2012:34), führt Mall diesen Gedanken nun aus: Die „Erfahrung [geht] mit der Vernunft schwanger und nicht umgekehrt“ (Mall 2012:247). Mall kritisiert ausführlich die Ansichten, Vernunft und Rationalität seien ausschließlich griechisch-europäischen Ursprungs. Rationalitätstheorien der Moderne sind innerhalb der europäischen Philosophie ebenso unterschiedlich wie Ansichten der außereuropäischen Philosophien bestimmten Rationalitätstheorien Europas gleichen. Mall unterscheidet in der interkulturellen Vernunft zwischen der theoretischen Rationalität, die „Kriterien festlegt für die Vernünftigkeit unserer Ansichten“ und der „[p]raktischen Rationalität [...], welche unsere Handlungen betrifft, indem sie entweder diese leitet, lenkt, motiviert, evaluiert, voraussagt“ (Mall 2012:246) Es ist auch in diesem Kapitel Malls Ziel, dem Dialogpartner die gleichen Voraussetzungen einzuräumen, die man sich selber erlaubt. Aber er geht noch weiter. Bevor es mit einem anderen zum Dialog kommen kann, muss die Voraussetzung zum Dialog in einem selbst verhandelt werden: die Frage ist „wie aber das, was für mich gut ist, auch von mir getan wird [...].“

(Mall 2012:246). Der Maßstab des Vergleichs liegt also nicht nur zwischen Kulturen, sondern ebenso zwischen der theoretischen und der praktischen Rationalität in einem selbst. Es „bedarf einer Vermittlung durch die praktische Rationalität, um Handlungen motivieren zu können“ (Mall 2012:246). Diesen Abschnitt zusammenfassend ist für Mall „der Vernunftbegriff von Hause aus dialogisch angelegt“ (Mall 2012:247).

Im vierten und letzten Abschnitt des Buches nimmt sich Mall dem noch verbleibendem großen Thema der Philosophie an: der Anthropologie. Dem Ansatz der Arbeit folgend, kritisiert Mall auch hier zum einen die griechisch-europäische Anthropologie, die Mall zufolge „eine exklusivistische Sonderstellung des Menschen im Kosmos“ (Mall 2012:283) aufkommen lässt. Kontrastierend dazu basiert die indische Anthropologie auf einer Korrelation von Mensch und Natur. Nicht allein der Mensch unterliegt dem sich „ewig [...] ereignende[n] Entstehen, Bestehen und Vergehen“ (Mall 2012:284), sondern ebenso die Natur und der Kosmos. Diese Periodizität sei Mall zufolge wohl auch der Grund für ein fehlendes Geschichtsbewusstsein im indischen Denken.

Die Reziprozität von Mensch und Natur des indischen Denkens fordere den Menschen nun zum anderen dazu auf, der Handlungen nicht überdrüssig zu werden. Da sowohl die Natur als auch der Mensch der Veränderung unterliegen, liegt des Menschen Pflicht „in der Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung aus Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Friede, Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit“ (Mall 2012:288). Die indische „Philosophie des Handelns“ fordert allerdings Taten, „die von einer Gesinnung des Gleichmuts gegenüber ihren Früchten getragen sind“ (Mall 2012:289). Es ist kein Handeln um des Handelns willen, sondern ein Handeln, um der eigenen Befreiung willens. Der Mensch soll sich selbst vom Anspruch auf eine Erlösung im Jenseits befreien, indem er seine Existenz im Diesseits anerkennt und durch seine Handlungen selbst bestimmt: „Es gilt, die Sehnsucht des

Menschen nach dem Absoluten unter jeglichem Betracht a limine als unerfüllbar zu begreifen“ (Mall 2012:316).

Was aber bleibt? Ein interkultureller Pessimismus, der in den Möglichkeiten des Zwischen verharrt? Keineswegs. Am Ende des Buches postuliert Mall eine „Überlebensstrategie für unseren Planeten“ (Mall 2012:322). Folgen die Menschen seinem vorgeschlagenen Weg einer reflexiv-transformativen Philosophie der Interkulturalität, so sind sie in der Lage, „die wahre Eigenständigkeit des Menschen und seiner Kulturschöpfungen“ (Mall 2012:322) zu erkennen, indem sie sich selbst überschreiten. Wie? Indem der Mensch aus seiner selbstverschuldeten Verortung aussteigt. Dualismen sind Konstrukte, die jedweder Ontologien entbehren. Die Differenzen sind Identitätsindikatoren; die Gemeinsamkeiten universell.

Abgerundet wird das Buch durch das umfangreiche Nachwort *Zu Person und Werk des Autors* von Karl Hubertus Eckert, der in knapper und pointierter Form nicht nur das vorliegende Werk Malls, sondern Malls gesamtes Oeuvre reflektiert.

Ram Adhar Malls Buch zeichnet sich in zwei Hinsichten aus. Zum einen stellt das Werk eine Bearbeitung und Erweiterung der 1995<sup>1</sup> erstmals veröffentlichten Theorie zu einer Philosophie im Vergleich der Kulturen nach fast 20 Jahren Forschung und Lehre dar.

Den größeren Beitrag liefert Mall zum anderen in den präzisen Ausführungen zur Interkulturalität und zur indischen Philosophie. Auch Philosophen griechisch-europäischer Provenienz werden nun nicht mehr indische Philosophie als bloße Spekulation oder Religion übergehen können. Malls Untersuchungen zeigen klar und deutlich die Gemeinsamkeiten der indischen und der griechisch-europäischen Philosophie. Indische Philosophie weiterhin nicht als Philosophie zu achten, kommt einer lückenhaften Philosophie als solcher gleich.

Interkulturalität trägt nun nicht mehr nur einen Namen, sondern bekommt mit dem vorliegenden Buch eine exakte

wissenschaftliche Methode. Die analogische Hermeneutik knüpft dabei an bestehende und bekannte Varianten der Hermeneutik an, ohne diese vollständig zu adaptieren. Mall entwickelt vielmehr eine eigene Methode, der Pluralisierung der Welt des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden, ohne dabei der Gleichgültigkeit des Relativismus anheim zu fallen.

#### Endnoten

1. Mall, Ram Adhar (1995): *Philosophie im Vergleich der Kulturen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Mall, Ram Adhar (2012):  
*Indische Philosophie – Vom  
Denkweg zum Lebensweg*.  
Freiburg / München:  
Verlag Karl Alber.  
378 Seiten.  
Preis 49,00 EUR.  
ISBN 978-3-495-48368-8.